



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 25.07.2021 (Nr.1350)

Nur ein Evangelium – Teil II

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „*Mich wundert, dass ihr euch so schnell abwenden lasst von dem, der euch durch die Gnade des Christus berufen hat, zu einem anderen Evangelium, während es doch kein anderes gibt; nur sind etliche da, die euch verwirren und das Evangelium von Christus verdrehen wollen. Aber selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch etwas anderes als Evangelium verkündigen würden als das, was wir euch verkündigt haben, der sei verflucht! Wie wir es zuvor gesagt haben, so sage ich auch jetzt wiederum: Wenn jemand euch etwas anderes als Evangelium verkündigt als das, welches ihr empfangen habt, der sei verflucht! Rede ich denn jetzt Menschen oder Gott zuliebe? Oder suche ich Menschen zu gefallen? Wenn ich allerdings den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich nicht ein Knecht des Christus.*“

(Galater 1,6-10)

Die Botschaft des Apostel Paulus war: Es gibt nur ein Evangelium. In unserer modernen Zeit, in der die Toleranz eine „Zwangsregierung“ ausübt, werden solche Aussagen nicht gern gehört: „Das kann nicht sein, dass es nur ein Evangelium gibt! Viele Wege führen nach Rom.“ Aber Paulus betont, dass das Evangelium eindeutig umrissen ist. Es gibt keinen Diskussionspielraum und keine Variationen, sondern das Evangelium ist klar von allen anderen Lehren abgegrenzt.

Was ist das Evangelium, das Paulus verkündigt? „*Ich erinnere euch aber, ihr Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr an dem Wort festhaltet, das ich euch verkündigt habe – es sei denn, dass ihr vergeblich geglaubt hättet. Denn ich habe euch zuallererst das überliefert, was ich auch empfangen habe, nämlich dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach den Schriften, und dass er begraben worden ist und dass er auferstanden ist am dritten Tag, nach den Schriften*“ (1. Korinther 15,1-4).

Das ist das Evangelium und nichts anderes.

Die Unruhestifter

„... nur sind etliche da, die euch verwirren und das Evangelium von Christus verdrehen wollen“ (Galater 1,7). Sie verwirren. Sie wollen das Evangelium von Jesus Christus durcheinanderbringen. Sie verdrehen, indem sie nicht Gott, sondern den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Man sagt: „Christ ist nicht, wer allein auf Jesus vertraut, sondern wer Gutes tut.“ Oft wird ein „politisches“ Evangelium, ein „soziales“ oder ein Evangelium des Gesetzes gepredigt.

Mit diesen Unruhestiftern geht Paulus sehr hart ins Gericht: „*Selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch etwas anderes als Evangelium verkündigen würden als das, was wir euch verkündigt haben, der sei verflucht! Wie wir es zuvor gesagt haben, so sage ich auch jetzt wiederum: Wenn jemand euch etwas anderes als Evangelium verkündigt als das, welches ihr empfangen habt, der sei verflucht!“ (V. 8-9).*

Diese warnenden Worte lassen uns Pastoren und Älteste – und uns als ganze Gemeinde – ernüchtert dastehen. Wir wollen Gott von Herzen bitten, dass wir keine Menschen sind, die mit Fingern auf andere und ihre Fehler zeigen und dabei selbst diesem Urteil unterliegen. Möge der Herr uns helfen, dass wir das Evangelium nicht verdrehen!

Niemand ausgenommen

Der Apostel schloss sich selbst mit ein. Er stellte sich unter diese Verpflichtung, das unverfälschte Evangelium zu verkündigen, und war bereit, die Konsequenzen zu tragen, sollte er es nicht mehr tun: „*Aber selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch etwas anderes als Evangelium verkündigen würden als das, was wir euch verkündigt haben, der sei verflucht!*“ (V. 8).

Paulus ging es nicht um seine Person, sondern um die Botschaft. Die Menschen damals – wie auch heute – ließen sich von Persönlichkeiten beeindrucken. Deshalb warnte der Apostel: „*Meint bloß nicht, wenn ich euch auf einmal etwas anderes sagen würde, müsste das richtig sein, nur weil ich ein Apostel bin.*“ Nicht das Amt oder die äußere Erscheinung des Botschafters definiert die Richtigkeit der Botschaft, sondern andersherum: Die Botschaft definiert, ob der Botschafter überhaupt geeignet ist, sie zu verkünden.

Auch wir sollten uns nicht von Menschen blenden lassen, die einen gewissen Namen haben und viele Leute um sich sammeln, aber nicht die Wahrheit predigen.

Das Gericht Gottes ist hart über die, die das Evangelium der Gnade verdrehen. Wir dürfen falschen Lehrern keinen Raum geben.

Keine Menschenfurcht

Diese Botschaft der Exklusivität des Evangeliums löst keine Begeisterungstürme aus. Auch nach dieser Predigt wird es viele geben, die sagen: „*Das ist intolerant! Ihr predigt, es gibt nur einen Weg zur Rettung? Sich heute noch auf die Bibel zu berufen, ist unserer modernen Zeit nicht angemessen.*“ Pluralismus ist gefragt, nach dem Errettung mittels aller Religionen erreicht werden kann – oder die Meinung, dass Menschen durch Christus errettet werden, auch wenn sie dem Evangelium nicht glauben.

Paulus warnt uns vor der Gefahr, Menschen mehr gefallen zu wollen als Gott. Wessen Sklaven sind wir, wenn wir Anerkennung von Menschen suchen? Es ist weitaus besser, ein Knecht des Christus zu sein, als unter der Meinung von Menschen geknechtet zu leben.

Die Frage lautet: Will ich die Zustimmung von Menschen oder von Gott: „*Rede ich denn jetzt Menschen oder Gott zuliebe? Oder suche ich Menschen zu gefallen? Wenn ich allerdings den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich nicht ein Knecht des Christus*“ (V. 10). Wenn ich Menschen gefallen wollte, wäre ich kein Diener Gottes, sondern Menschenknecht. Lasst uns unseren Dienst in der Gemeinde, in unseren Bibelgruppen und unser Leben in dieser Welt so gestalten, dass wir Gott und nicht Menschen gefallen!

Im Herbst des Jahres 1517, als die große Reliquienausstellung Wittenberg erreichte, nagelte Martin Luther 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche. Er hatte eine tiefe Begegnung mit Gott und entdeckte das damals verlorengegangene Evangelium von Jesus Christus.

Seine Begegnung mit Gott beschrieb er so: „*Ich aber, der ich, so untadelig ich auch als Mönch lebte, mich vor Gott als Sünder mit ganz unruhigem Gewissen fühlte und nicht darauf vertrauen konnte, durch mein Genugtun versöhnt zu sein, liebte Gott nicht, ja, ich hasste vielmehr den gerechten und die Sünder strafenden Gott und empörte mich im Stillen gegen*

Gott, wenn nicht mit Lästerung, so doch mit ungeheurem Murren und sagte: Als ob es nicht genug sei, dass die elenden und durch die Ursünde auf ewig verlorenen Sünder durch jede Art von Unheil niedergedrückt sind durch das Gesetz der Zehn Gebote, vielmehr Gott nun auch durch das Evangelium noch Schmerz zum Schmerz hinzufügt und uns mit seiner Gerechtigkeit und seinem Zorn zusetzt! So wütete ich mit wildem und verwirrtem Gewissen. Dennoch klopfte ich ungestüm an dieser Stelle bei Paulus an, verschmachtet vor Durst herauszubekommen, was der Heilige Paulus wolle. Bis ich, durch Gottes Erbarmen, Tage und Nächte darüber nachsinnend meine Aufmerksamkeit auf die Verbindung der Wörter richtete, nämlich: „Die Gerechtigkeit Gottes wird darin offenbart, wie geschrieben steht: Der Gerechte lebt aus Glauben.“ Da begann ich, die Gerechtigkeit Gottes zu verstehen als diejenige, durch die der Gerechte als durch Gottes Gabe lebt, nämlich durch den Glauben, und dass dies der Sinn sei: Durch das Evangelium werde die Gerechtigkeit Gottes offenbart, und zwar die passive, durch die uns der barmherzige Gott gerecht macht durch den Glauben, wie geschrieben steht: „Der Gerechte lebt aus Glauben.“ Hier fühlte ich mich völlig neugeboren und durch geöffnete Tore in das Paradies eingetreten zu sein.“¹

Der Gerechte wird aus Glauben leben. Allein aus Glauben! Amen.

¹ (G. Wartenberg, W. Härle und J. Schilling (Hg.), *Martin Luther: Christusglaube und Rechtfertigung*, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2006, S. 493-495. Zitiert in Matthew Barret: „Wer die Reformation aufgibt, gibt das Evangelium auf.“)